

## Anker in der Zeit. Kurzpredigt

Armin Beck

Liebe Gemeinde,

wir leben in einer Zeit, die wie kaum eine Zeit vor uns völlig ohne Orientierung ist. Jeder versucht für sich einen Weg durch das Leben zu finden, der ihn am Ende auch irgendwo hinbringt. Aber kaum einer kann eigentlich sagen, wo der Weg hingeht. Keiner will und kann sich mehr an den Überzeugungen und Lebenskonzepte unserer Eltern orientieren.

Gerade (im Dezember 2018) läuft im Kino der Film „Bohemian Rhapsody“, ein Film über den genialen Sänger der Rockgruppe „Queen“ und sein erfolgreiches, wildes, aber auch tragisches Leben als Rockmusiker. Freddie versucht alles aus seinem zu kurzen Leben alles herauszuholen, aber er scheitert am Ende tragisch. Wir hören heute seine wunderschönen Rock-Klassiker auch auf dem Hintergrund seines tragischen Lebens und seines viel zu frühen Todes. Freddy Mercury hat in einem seiner letzten Lieder gesungen: *„Leere Gesichter - Was suchen wir eigentlich? Gibt es irgendjemanden, der noch weiß, wofür wir leben?“*. Kurz vor seinem Tod erzählte Mercury in einem Interview im Rückblick auf den Weg, den er in seinem eigenen Leben gegangen ist: *„Man kann alles auf der Welt besitzen und trotzdem unglaublich einsam sein, und das ist die bitterste Art der Einsamkeit. Mein Erfolg hat mich zum Idol gemacht und mir Millionen eingebracht, aber er hat mir das eine vorenthalten, das wir alle brauchen: eine dauerhafte Beziehung, in der es echte Liebe gibt.“* Hierin steckt eine Wahrheit: Der Weg, den wir uns suchen, ist nur dann tragfähig, wenn wir auf ihm eine dauerhafte Beziehung finden, in der es wirkliche Liebe gibt.

Albert Frey ist kein Rockstar, aber ein aktueller christlicher Songwriter und Musiker aus Augsburg, der schon zahlreiche Musikalben veröffentlicht hat und zusammen mit seiner Frau Andrea Adams-Frey auf viele hunderten Konzerten gespielt hat. Albert Frey beschäftigt sich ebenfalls mit der Suche nach der Liebe, aber er schreibt so, als hätte er sie - im Gegensatz zu Freddie - bereits gefunden:

*Es gibt bedingungslose Liebe, die alles trägt und nie vergeht.*

*Und unerschütterliche Hoffnung, die jeden Test der Zeit besteht.*

*Es gibt ein Licht, das uns den Weg weist, auch wenn wir jetzt nicht alles sehn.*

*Es gibt Gewissheit unsres Glauben, auch wenn wir manches nicht versteh'n.*

Es ist eine wunderbare Hoffnung, die Albert Frey dort zum Ausdruck bringt, aber er spannt den Hoffnungsschirm noch weiter auf: Diese Welt ist von Unfrieden geprägt: Das zwanzigste Jahrhundert brachte die Welt mit dem ersten und dem zweiten Weltkrieg und dem sich anschließendem „Kalten Krieg“ mehr als einmal an den Rand der globalen Verwüstung, und die Gefahr ist heute nicht wirklich gebannt. Die Welt ist in Unfrieden, und das beginnt bereits im Kleinen: In Familien, in der Arbeitswelt, in der Gesellschaft wird gefühlt mehr und heftiger gegeneinander gekämpft, als das früher der Fall war. Friedenssehnsucht im Herzen haben nicht nur die Menschen in den Krisengebieten wie Syrien oder der Ost-Ukraine, oder die Ostermarschierer bei uns, sondern viele Menschen.

Albert Frey schreibt in seinem Lied mit der Überzeugung, dass sich auch für dieses Problem bereits eine Lösung abzeichne:

*Es gibt Versöhnung selbst für Feinde und echten Frieden nach dem Streit.  
Vergebung für die schlimmsten Sünden: Ein neuer Anfang jederzeit.  
Es gibt ein ew'ges Reich des Friedens. In unsrer Mitte lebt es schon:  
Ein Stück vom Himmel hier auf Erden In Jesus Christus, Gottes Sohn.*

Im letzten Satz hat Frey bereits benannt, auf was – oder besser auf wen – sich seine Hoffnung stützt: Sie stützt sich nicht auf menschliche Ideen, nicht auf menschliche Anführer und Politiker, nicht auf die Wissenschaften und nicht auf das Vertrauen, dass in den Menschen doch mehr Gutes als Schlechtes wohnen könne. Frey setzt seine Hoffnung auf Gott – den menschengewordenen Gott in Jesus Christus.

*Er ist das Zentrum der Geschichte.  
Er ist der Anker in der Zeit.  
Er ist der Ursprung allen Lebens.  
Und unser Ziel in Ewigkeit.*

Diese universale Hoffnung auf Jesus, die sich in diesem Lied wiederfindet, sie hat eine Wirkung: Sie verändert nicht nur die innere Wirklichkeit und bringt Hoffnung hervor, sondern sie verändert auch die Realität. Sie ist nicht nur eine geistliche – himmlische Qualität, sondern sie hat auch den Drang und die Kraft unsere Realität zu verändern: In Jesus berühren sich Himmel und Erde. Das jedenfalls haben wir bereits im Leben Jesus, wie von ihm in den Evangelien berichtet wird, gesehen. Menschen erfahren, dass der Himmel anbricht und ihre Realität sich beginnt zu ändern. Und es ist der Glaube der weltweiten Christenheit und die

Erfahrung unzähliger Menschen, dass er das auch heute noch tun kann: Wir Menschen leben ein begrenztes und gefährdetes Leben: Krankheit und Tod bedrohen unsere Existenz, man kann diese Realität verdrängen, an den Rand drängen, aber letztlich kann sich keiner dem entziehen.

Der ehrlichste Ort der Welt – so hat einmal jemand gesagt – ist das Wartezimmer einer Intensivstation: Nichts zählt mehr dort: nicht die Erfolge und Ehrungen eines Lebens, keine Diplome und kein Geld: Nur noch die Frage: „Wird mein Mann oder meine Frau, wird mein Vater oder meine Mutter diese Nacht überstehen?“ Unser Glaube an den auferstandenen Jesus aber dringt selbst in diese Welt hinein. Albert Frey schreibt:

*Es gibt die wunderbare Heilung.*

*Die letzte Rettung in der Not.*

*Und es gibt Trost von Schmerz und Leide.*

*Ewiges Leben nach dem Tod.*

*Es gibt Gerechtigkeit für alle. Für uns're Treue ew'gen Lohn,*

*Es gibt ein Hochzeitsmahl für immer, mit Jesus Christus, Gottes Sohn.*

Eine Hoffnung, die selbst dann noch besteht, wenn ein Leben zu Ende geht. Und das ist keine vage Hoffnung, das sind nicht bloße Worte. Jesus hat es selbst bewiesen, indem er von den Toten auferstanden ist: Gottes Liebe ist stärker als der Tod. Die ehemalige Bischöfin von Hannover, Margot Käßmann, hat es auf den Punkt gebracht, als sie sagte: „Wir können nicht tiefer fallen als in Gottes Hand“.

Liebe Gemeinde,

dieses Lied von Albert Frey sind starke Worte und eine starke Hoffnung kommt in diesem Lied zum Ausdruck. Nun könnte man fragen: „Ja, aber was bringt es denn? – Ist das nicht „nur“ eine schöne Hoffnung, „nur“ schöne Worte ohne echte Relevanz? Sind Christen nicht einfach nette Träumer von einer besseren Welt, aber letztlich spricht die Wirklichkeit eine andere Sprache?“ Man muss diesen Einwand ernst nehmen, aber man kann ihm auch ernsthaft etwas entgegensetzen.

Die Erfahrung von Menschen durch viele Jahrhunderte bezeugt uns, dass das Bekennen und Aussprechen von Wahrheiten, die ihre Quelle beim lebendigen Gott haben, wirklichkeitsverändernde Kraft haben. Und so wird das Singen geistlicher Lieder, eines Liedes wie „Anker in der Zeit“ selbst zum Glaubensakt. Der Glaube gewinnt Kraft und Raum, Gottes Geist beginnt zu wirken, und Jesus selbst ist unserer Mitte.

*Er ist das Zentrum der Geschichte.*

*Er ist der Anker in der Zeit.*

*Er ist der Ursprung allen Lebens.*

*Und unser Ziel in Ewigkeit.*

Amen.

Armin Beck, Pfarrer

Kassel